

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozelle oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 133.

Dienstag, den 31. August 1886.

47. Jahrgang.

Am t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

U n d i e O r t s v o r s t e h e r .

Dieselben werden hiemit auf die Oberamtl. Erlasse vom 3. Juli d. J. (Amtsblatt No. 102) und vom 9. Juli d. J. (Amtsblatt Nr. 104) betreffend die Anmeldungen zur **U n f a l l v e r s i c h e r u n g** aufmerksam gemacht.

Am 30. August 1886

R. Oberamt:
A. B. Frisch.

G r o ß - H e p p a c h .

Testaments-Gröffnung.

Die am 23. Juni ds. Js. kinderlos gestorbene **Barbara**, geb. **Wilhelm**, gewesene Ehefrau des **Gottlieb Friedrich Ellwanger**, Weingtr. von hier hat in einem hinterlassenen Testamente vom 21. Juni 1886 ihre Geschwister resp. Geschwisterkinder, welche sich in Amerika oder überhaupt im Auslande befinden, von einer Erbschaft ausgeschlossen.

Dieselben sind:

- 1) Der Schwesterjohn **Christian Reinhold Reiff**, Schuhmacher von Waiblingen.
- 2) Der Schwesterjohn **Wilhelm Friedrich Lipp**, geb. 1842 von Fellbach,
- 3) Die vollbürtige Schwester **Katharine**, geb. 1818, Ehefrau des **Johann Gottlieb Traber** von Mühlhausen am Neckar.
- 4) Die Schwestertochter **Marie Margarethe**, geb. 1858, Ehefrau des **R. Fr. Julius Lezgus**, Schreiners von Stuttgart, und
- 5) Die Schwestertochter **Christine Friederike Kraß** von Mühlhausen am Neckar geb. 1860.

Da dieselben längst nach Amerika gegangen und ihre Aufenthaltsorte völlig unbekannt sind, so wird ihnen der Testamentsinhalt andurch mit dem Beifügen eröffnet, daß sie ihre Einwendungen gegen denselben binnen

45 Tagen

durch gerichtliche Klage geltend zu machen haben, widrigenfalls das Testament vollzogen würde.

Waiblingen, den 28. August 1886.

Königl. Amtsnotariat Groß-Heppach:
R u f f e r .

Waiblingen.

Sedans-Feier.

Der unterzeichnete Ausschuss hat nach vorausgegangener Besprechung mit Ausschussmitgliedern anderer hiesiger Vereine beschlossen, am nächsten **Donnerstag, den 2. September,** von nachmittags 5 Uhr an

in **Bösch's Garten** (beim alten Bahnhof) eine **Sedansfeier** mit **Gesangs-Unterhaltung & Feuerwerk**

zu veranstalten, und werden die Mitglieder sämtlicher hiesiger Vereine, insbesondere der **Krieger- und Militär-Verein**, sowie **alle vaterländisch gesinnten Männer** — mit ihren Familienangehörigen — hiezu freundlichst eingeladen.

Wie alljährlich, wird auch heuer wieder vom **Kriegerverein** am Vorabend des Sedanstags ein

F r e u d e n f e u e r

abgebrannt und der Nationalfesttag selbst durch Tagwache und Gewehr-salven angekündigt werden. — Es wäre wünschenswert, wenn die verehrliche hiesige Einwohnerschaft durch

B e f l a g g u n g

ihrer Häuser der Bedeutung des Tages auch äußerlich Ausdruck geben würde.

Der Ausschuss des Männergesangsvereins.

Die aktiven Mitglieder des Vereins werden aufgefordert, nächsten **Dienstag** zu einer

P r o b e

(im Lokal) sich — **pünktlich um 8 Uhr** — vollzählig einzufinden. — **Ausschuss** eine halbe Stunde früher.

Militär-Verein Waiblingen.

Um recht zahlreiche Beteiligung an der **Gedächtnisfeier am 2. September** bei Mitglied **Bösch** wird hiemit ersucht. Sammlung im Lokal. Abmarsch punkt 5¹/₂ Uhr

der Ausschuss.



Waiblingen.

Pförrch-Verkauf.

Am nächsten **Mittwoch, Vorm. 8 Uhr** wird auf dem hies. Rathhaus **der Pförrch**

verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen sind, daß auch **Auswärtige** für ihre Güter hiesiger Markung zugelassen sind. Den 30. August 1886.

Stadtschultheißenamt.

Volksfest-Lose

sind zu haben bei

Jm. Scheffel.

Waiblingen

Geschäfts-Empfehlung.

Durch vielseitige Aufforderung ist Unterzeichnete entschlossen, vom **1. September ds. Js.** an jeden Tag

Commissionen

in **Stuttgart** für die hiesigen Einwohner gewissenhaft und billig zu besorgen und bittet höflichst Aufträge in meine Wohnung bei **Hrn. Chr. Frisch, Metzger** am Markt hier abzugeben.

Hochachtungsvoll

Marie Fuchs.

Berliner

Lokal-Anzeiger.

Beliebteste und verbreitetste Zeitung der Reichshauptstadt. Größte Auflage aller Zeitungen Deutschlands und Oesterreichs.

Ueberaus reicher, eigenartiger Inhalt. — Streng unparteiische Haltung. Erscheint (außer Montags) **täglich 2¹/₂—5 Bogen** stark in großem Format. Kostet incl. „**Täglicher Unterhaltungsbeilage**“, welche jährlich einen stattlichen Band von über 1200 Seiten repräsentirt,

monatlich nur 80 Pfennig.

Für den Monat **September** nehmen sämtliche **Postanstalten** Deutschlands **Probe-Abonnements** entgegen.

Waiblingen.

Bitte an die Herren Sänger und Sangesfreunde hiesiger Stadt.

Dem im Sommer 1880 von Herrn Fabrikant **Rudertli** gegründeten **Kirchenchor**, der sich zunächst die Einübung gemischter Chorgesänge zur Ausschmückung des üblichen Gottesdienstes zur Aufgabe stellt, daneben aber auch gebiegene Volkslieder, sowie von Zeit zu Zeit größere Musikstücke erlernt und zur Aufführung bringt, gebracht es leider seit einiger Zeit an männlichen Singstimmen, so daß sich Herr Rudertli vorigen Monat genöthigt sah, die Singubungen bis auf Weiteres einzustellen.

Es kann nun nicht bezweifelt werden, daß der Kirchenchor unter der trefflichen Leitung seines Dirigenten schon Tüchtiges geleistet hat, ich erinnere nur an die schönen liturgischen Gottesdienste, dann an die Aufgefuhrungen von „Schillers Glocke“, „Althalia“, besonders aber „Haydn's Schöpfung“, welch letzterer Aufführung volle Anerkennung gezollt wurde und finde es um so bedauerlicher, daß entgegen den gut besetzten Frauenstimmen nur wenige, meist ältere Herren, die zugleich dem Mannergesangverein angehören, dem Kirchenchor treu geblieben sind, während die übrigen Herren Sänger hiesiger Stadt, hauptsächlich die **jüngeren**, kein Interesse für die edlen Bestrebungen dieses Vereins an den Tag legen.

Für die Damen des Kirchenchors sind die Uebungsabende zugleich Sammelpunkte, die ihnen einige Gelegenheit zu geselliger Unterhaltung unter sich bieten, weshalb sie sich nur ungern zur Einstellung der Uebungen verstanden haben und die Wiederaufnahme derselben wahrscheinlich mit Freuden begrüßen würden; allein Herr Rudertli will erst wieder beginnen, wenn genügendes männliches Stimmmaterial vorhanden ist und erlaube ich mir daher, an die Herren Sänger und Sangesfreunde die freundliche Bitte zu richten dem Kirchenchor beizutreten und denselben dadurch wieder neu zu beleben.

Beitrittserklärungen nehmen jedenfalls die seitherigen Mitglieder des Kirchenchor's gerne entgegen und soll es mich freuen, wenn gegenwärtige Anregung von Erfolg sein wird.

Ein Freund des Kirchenchor's.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat **September** kann auf den **Remsthalboten**

bei allen Postämtern und Postboten für 40 S., bei der Expedition für 30 S. abomirt werden.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 28. August. (Militärisches). Auf dem Rücktransport von der Armierungsubung von Straßburg nach Ulm begriffen, wird das Fuartilleriebataillon Nr. 13 morgen den 29. ds. nachmittags 2 Uhr 10 Minuten auf hiesigem Bahnhof eintreffen und nach einem Aufenthalt von 25 Minuten nach Ulm weiter fahren. — Gegenwärtig werden Versuche mit einem neuen Marschstiefel für die deutsche Infanterie gemacht. Das Modell hierzu stammt von Schuhmachermeister J. Lenz, Lindenstraße 14 hier, der im vorigen Jahr bei der Preisbewerbung, welche das k. preuß. Kriegsministerium zu gedachtem Zwecke erteilt, unter 500 Bewerbern mit dem ersten Preise gekrönt wurde.

Stuttgart. In der hiesigen Stiftskirche wird zur Zeit eine Dampfheizung eingerichtet, daher die Wiederbenutzung derselben erst gegen Ende September möglich sein wird.

Canstatt, 27. Aug. Infolge der geringen Herbstausfichten haben nicht nur die Weine einen bedeutenden Preisausschlag erfahren, auch der vorjährige Obstmast, welcher auf ca. 40 M. pro 3 Hektoliter zu stehen kam, wird jetzt zu 60 M. verkauft.

Ulm, 27. August. Die Donau, welche schon gestern über ihre Ufer getreten war, ist infolge der ihr aus dem Illerthale zuströmenden großen Wassermassen heute bedeutend gestiegen. Die Verwüstungen im Illerthale sind nach den Ausfagen von Bewohnern desselben ganz bedeutende. In Illertissen, in Au, Bettlinshausen u. s. w. haben die Fluten ganze Häuschen mit sich fortgerissen; halbe Ortshafien stehen unter Wasser. Die Beschädigungen an dem Bahnkörper sind allem Anscheine nach bedeutender, als anfänglich vermutet worden. Die Bahnlinie Senden-Weihorn ist nach einer Bekanntmachung des Bahnamts Rempten für die nächsten 5 Tage gesperrt, die Linie Senden-Illertissen stark beschädigt. — An einem einer hiesigen Holzhandlung gehörigen Floß, welches des Hochwassers wegen in die kleine Donau verbracht worden war, lösten spielende Kinder die Taue und ließen es donauabwarts treiben. Infolge der starken Strömung fuhr dasselbe mit solcher Wucht auf die Trasmuhle, daß deren Wasserrad stark beschädigt wurde. Das Floß blieb zu einem Drittel an der Mühle hängen, während zwei Drittel weitertrieben.

Ulm, 27. August. Die U. S. schreibt: Heute früh durchzogen zwei junge Herren eiligen Schrittes unsere Stadt. Dieselben befinden sich auf dem Fumarsche von Paris nach Wien und wollen täglich je nach der Witterung 10—14 Stunden marschieren. Sie glauben auf

Waiblingen.

Um wieder mit einer größeren Partie Reste von 1—12 Meter zu räumen, habe ich mich entschlossen, solche zum halben Werte abzugeben und empfehle

in Baumwollwaren:

Biz, Piqu und Crettonne, Stuhltuch, Baumwollflanell, Baumwollbiber, Bett- & Schurzenzeugen, Druckkattun, Hasenzug etc.

In Woll- und Halbwollwaren:

Lana, Wollwick, Doppelluster, gestreifte Unterrockstoffe, karirierte Stoffe zu Kinderkleidchen, Cashemir, Flanell etc.

Gottlob Weis.

2 Kuhwagen

einen neuen und einen älteren hat zu verkaufen

Wagner Bahmer
in Stetten.

Waiblingen.

Eine Frau sucht

1 Zimmer

bis Martini zu mieten.

Auskunft erteilt
die Redaktion d. Bl.

Lehr-Verträge

sind zu haben bei **C. F. Bud.**

Einige Tausend Mark Guterzieler

werden zu kaufen gesucht. Anfragen befördert sub. Nr. 264
Theodor Geier, Schw. Gmünd.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller u. Co.

diese Weise die Strecke Paris — Wien in 28 Tagen durchmessen zu können. Bis jetzt haben sie schon 20 Tage gebraucht, so daß es zum mindesten fraglich erscheint, ob ihnen dieser Parforcemarsch gelingt. Die jungen Schnelllufer nähren sich behufs größerer Ausdauer sehr einfach und trinken keine Spirituosen. Was die noch zu durchlaufende Strecke anbelangt, so beträgt der Weg nach Wien über Linz ca. 580 Kilometer, so daß die Herren also von jetzt an täglich durchschnittlich 73 Kilometer oder 14—15 Stunden machen müssen, um rechtzeitig in Wien einzutreffen. Die Herren werden sich also jedenfalls auf dieser zweiten Hälfte ihres Wegs etwas mehr als seither bereilen müssen, wenn sie ihr Ziel rechtzeitig erreichen wollen. (Das bisherige Tempo der Herren war allerdings ein recht bequemes, denn von Paris nach Ulm sind es der Bahn nach nur etwa 760 Kilometer, so daß auf den Tag nicht einmal 40 Kilometer kamen.)

Friedrichshafen, 27. August. Heute mittag kam, dem Seebl. zufolge, von Bregenz mit Extrashiff „Kaiser Franz Josef“ Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich zum Besuch am k. Hofe hier an. Nach eingenommenem Diner fand die Weiterreise nach der Mainau statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August. Der Fürst von Bulgarien reist bestimmt heute Mittag mittelst Extrazug von Lemberg über Bukarest nach Giurgewo und trifft morgen Mittag in Bulgarien ein.

— Ein Berichtsblatter der „Voss. Ztg.“, welcher mit dem chinesischen Gesandten Marquis Tseng eine Unterredung hatte, teilt mit, daß der chinesische Staatsmann die Versicherung gegeben habe, der eigentliche Zweck seines zweimaligen Besuches in Berlin sei die Anknüpfung eines Freundschaftsbandes zwischen den beiden Nationen. „Die Beziehungen Chinas zu Deutschland werden sich von jetzt an immer inniger gestalten“, soll Marquis Tseng geäußert haben.

— Auf dem **Tempelhof** erforderte gestern die ganzen in Berlin versammelten Gardes. So weit das Auge reichte, sah es manovrirende Colonnen. Um 8 Uhr erschien König Luiz in Begleitung des Kronprinzen auf dem Exercierplatze. Eine Viertelstunde später fuhr der Kaiser im vierspannigen Wagen durch die Blücherstraße nach dem Exercierterrain der Cavallerie. Ihr galt gestern hauptsächlich der hohe Besuch. Im Fluge aber sah König Luiz auch die Leistungen der Infanterie, unter der selbst die Pioniere nicht fehlten. Die 4. Garde-Infanterie-Brigade exercierte im Feuer gegen einen vom Tempelhof anrückenden markierten Feind. Sein Weg führte den König von Portugal hart an dem vom Schwiegersohn des Kronprinzen commandierten Franz-Regiment vorüber. Dasselbe hatte die Liniere der Hasenhaide in dichter Linie besetzt und unterhielt ein kräftiges Schnellfeuer im Knien auf den Feind. Zum Exercieren der Cavallerie waren sämmtliche hier vereinigte Regimenter versammelt; selbst der Train hielt im Hintergrunde. Das Gros bildeten die Gardes du Corps und die Garde-Kurassiere, welche wiederholt große Attaquen in einer imposanten Linie ritten, daß die Erde unter ihren Huftrittten bebte. Als König Luiz um 10 Uhr zur Stadt zurückkehrte, hatte ihn die Berliner Sonne sichtlich gebräunt. Eine große Menschenmenge erwartete den stattlichen Wagenzug am Halleschen Thore. Erst eine halbe Stunde später kam der Kaiser zurück. Bis zum Thore gab ihm der

Commandeur des Regiments Garde du Corps am Wagenplätze das Geleit. Der Kaiser sah sichtlich lebhafter aus, als am Tage zuvor und erwiderte die Grüße des Publikums nach allen Seiten hin.

München, 26. August. Die Gesamteinnahme aus den Eintrittsgeldern der vergangenen Woche beträgt in Herrenchiemsee 8000 *M.*, in Neuschwanstein 7000 *M.* Wie die „Augsb. Abend-Zeitung“ hört, werden diese Gelder teils zur Instandhaltung der Schlösser, teils für Remunerationen der dortigen Hofdienerschaft verwendet, da für diese kein Gehalt ausgesetzt ist.

Hamburg, 23. Aug. Die Schüler der Seemannsschule auf Steinwärder haben ein kleines Meisterstück angefertigt, das dem Fürsten Bismarck zum Geschenk gemacht werden soll. Dasselbe ist das 3 m lange Modell eines Vollschriffs, in der Takelage genau nach Vorschrift ausgeführt. Das kleine Kunstwerk wird voraussichtlich den Parkteich in Friedrichsruhe zieren.

Raclarue, 26. Aug. Nachdem die Voruntersuchung wegen des Hauseinsturzes in der Uhländstraße beendet ist, wurden Bauunternehmer Kirchenbauer und Bauführer Volk auf freien Fuß gesetzt.

(B. L.)

Gräfrath, 25. August. Vom Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr erhält die „Frkf. Ztg.“ folgende Zuschrift: „In Ihrer Zeitung vom 22. cr. bringen Sie die Nachricht, daß die Gräfrather Feuerwehr an den französischen Kriegsminister Boulanger ein Telegramm des Inhalts: „Des deutschen Mannes Jugendkraft lebt noch!“ abgefaßt habe. Der unterzeichnete Vorstand erklärt hiermit, daß weder vom Vorstande noch von einem Mitgliede desselben irgend ein Telegramm an Boulanger abgefaßt worden ist, auch hat der Vorstand keine andere Person mit der Abfertigung eines Telegramms beauftragt. Wie uns bekannt, ist von einem Lokale aus, in dem eine Vorstandssitzung nicht stattfand, ein Telegramm solchen Inhalts von einem einzelnen Herrn, „Apotheker Meine“, der nicht Mitglied des Vorstandes ist, abgegangen und kann hierfür die Wehr und der Vorstand derselben nicht verantwortlich gemacht werden.“

Aus Thüringen, 25. August. In frevelhaftem Uebermuth rief am Freitag ein junger Mann, welcher von Erfurt nach Halle fuhr, seinen Mitreisenden zu, er wolle den entgegenkommenden Zug aufhalten. Als dieser heranbrauste, bog der Uebermüthige sich weit zum Fenster hinaus und griff mit der linken Hand nach dem anfahrenden Zuge. Mit lautem Aufschrei fiel der Mann aber in das Coupé zurück: Der Arm war ihm völlig zerfleischt. — In Queblinburg hat ein Herr Keinecke eine junge Fischotter soweit gezähmt, daß sie ihm wie ein Hund auf der Straße folgt, ohne daß er nötig hat, sie an der Leine zu führen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. August. Der Hofprediger des Fürsten von Bulgarien, Koch, hat aus Lemberg ein Telegramm nach Wien gerichtet, in welchem es heißt: „In Bulgarien herrscht keinerlei Unruhe; kein Tropfen Blut wurde vergossen. Ich reise unbehelligt durch das ganze Land. Ueberall fand ich fast einmüthige Entrüstung über die Ehrlosigkeit der Verschwörer und überall die größte Begeisterung für den Fürsten Alexander.“

Wien, 28. August. Aus Lemberg wird gemeldet: Prinz Ludwig überbrachte dem Fürsten Alexander Depeschen, infolge deren ein Extrazug bestellt wurde, der nachmittags den Fürsten über Czernowiz direkt nach Bulgarien bringt.

Wien, 28. Aug. Mit dem Fürsten Alexander verließen seine Brüder Ludwig und Franz Josef ferner Baron Riedesel und Hofprediger Koch in einem aus zwei Waggonen bestehenden Separatzug Lemberg. Die Reise geht über Czernowiz, Bukarest, Giurgewo, Compalanka nach Sofia.

Lemberg, 27. Aug. Heute abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr besuchte Fürst Alexander den kommandierenden General, Herzog Wilhelm von Württemberg. Bei der Ausfahrt aus dem Hotel und vor dem Palais des Herzogs wurde der Fürst von einer großen Menschenmenge mit lebhaftem Hochrufen begrüßt.

Salzburg, 26. August. Ein Wolkenbruch, der heute nacht in der Umgebung Salzburgs niederging, hat enormen Schaden angerichtet. Das Wasser drang in Häuser und Ställe und verwüstete weite Strecken. Das Gnigler Feld gleicht einem großen See, in welchem Möbelstücke, Hausgeräte, Dachstühle, Brücken u. s. w. umherschweben. Der Bahnkörper der Giselabahn ist zwischen Salzburg und der nächsten Haltestelle Parsch unterwaschen und zerstört, der Verkehr auf dieser Teilstrecke unmöglich. Meldungen über Hochwasserschäden langen auch aus der unteren Salzachgegend ein. In Anthering zerstörte der dortige Bach Häuser und Brücken. In vielen Ställen erkrank das Vieh.

Italien.

Rom, 28. Aug. Nach hier eingegangenen Meldungen fanden gestern Abend in Catania, Reggio (Calabrien) Syrazus, auf der Insel Sicilien, in Bari Avellino, Lecce und Potenza heftige Erderstöße statt. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht entweder auf freiem Felde oder in den Kirchen. Von Schäden wird nichts gemeldet.

Griechenland.

Athen, 28. Aug. In ganz Griechenland fanden gestern heftige Erderstöße statt. Der größte Schaden ist auf Pyrgos entstanden,

woselbst alle Häuser zerstört sind. Eine Ortschaft in der Nähe von Pyrgos ist vollständig vernichtet. Die Zahl der umgekommenen Opfer wird auf 300 geschätzt. Auch in Zante fand ein Erdbeben statt, wodurch viele Häuser beschädigt wurden, doch ist dort Menschenverlust nicht zu beklagen.

Rußland.

Petersburg, 26. Aug. Nach amtlichen bis zum 21. August reichenden Berichten dürften die Ergebnisse der diesjährigen Getreideernte des europäischen Rußlands teils befriedigende, teils nur mittelmäßige sein, da der letzte anhaltende Regen die Einbringung des Wintergetreides, namentlich des Roggens, vielenorts, wie in den Gouvernements Orel, Pensa, Samara, Saratow und Simbirsk, behinderte.

Bulgarien.

— Das „Neue Wiener Tagblatt“ bringt folgende Depesche aus Bukarest: „Der Höchstkommendierende der russischen Flotte des Schwarzen Meeres hat Ordre bekommen, sämtliche Kriegsdampfer in Fahrbereitschaft zu setzen. Desgleichen hat die Direktion der Gesellschaft der Dampfschiffahrt und des Handels auf dem Schwarzen Meere den Auftrag erhalten, einen gewissen Teil der Schiffe für den Truppentransport bereit zu halten. Diese beiden Befehle riefen in den russischen Handelskreisen eine wahre Panik hervor. Die nach Bulgarien verkehrenden Sagarinschen Schiffe haben zahlreiche beurlaubte russische Offiziere mitgenommen, welche angeblich einer Berufung Zankoff's folgen.“

Gerichtssaal.

Stuttgart, 25. Aug. (Landgericht.) Der ledige 29jähr. Färbergeselle Heinrich Eduard Hummel von Kirchberg, R. Sächs. Bezirks-Amts Zwickau, traf nach längerer Irrfahrten in der Schweiz im April d. J. in Basel mit dem Tiroler Freiseisen und dem Badenser Beck in einer Wirtshaus zusammen. Der trostlosen Leere ihres Portemonnaies konnte nach längerer Verabredung ihres Erachtens nur dadurch aufgehoben werden, daß etwas ansbaldowert wurde. Freiseisen, dem Zindbigen der Gesellschaft, scheint das auch gelungen zu sein, denn am 27. April dieses Jahres begaben sich die drei nachts gegen 9 Uhr in das Eisingersche Haus in Basel, stiegen leisen Schrittes drei Treppen hoch und öffneten nun mit einem Nachschlüssel die Thüre eines Bohnzimmers, um sich zunächst mit dem offenen Kommoden zu thun zu machen. Die Beute fiel über Erwarten aus, da den Gaunern 100 *Fl.* bar Geld, sowie Gold und Silber in Höhe von ca. 330 *Fl.* in die Hände fiel. Hummel erhielt auf seinen Teil 45 *Fl.* bar, sowie eine Reihe von Schmuckgegenständen, die während des nun folgenden Stromerlebens veräußert wurden. Freiseisen, der der Behörde bald genug in die Hände fiel, erhielt 1 $\frac{1}{2}$ Jahre Zuchthaus, Beck wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, der dritte der Gauner, Hummel, wurde stückbrieflich verfolgt und endlich hier zur Haft gebracht. Die Ferienstrafkammer verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr zwei Monaten und zu fünfjährigem Ehrenverlust.

Wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges stand der 55jährige Tagelöhner Christian Friedr. Blumhardt von Heutingsheim, DL. Ludwigsburg, vor den Gerichtsschranken. Derselbe war mit seiner 8 Köpfe starken Familie im Armenhause in S. untergebracht, wo es zwischen ihm und seiner Frau (er ist in zweiter Ehe verheiratet) hie und da zu Mißhelligkeiten gekommen zu sein scheint. Am 7. Juni d. J. zwischen 10 und 11 Uhr vormittags arbeitete er im Hofe des Armenhauses an einigen Scheiten Holz. Seine in der Küche beschäftigte Frau hatte kurz vorher einem gleichfalls im Armenhause einer anderen Familie angehörigen Kinde ein Stückchen Brot verabreicht, das von dem letzteren nach Kindesart einfach zerkrümmelt und weggeworfen wurde. Blumhardt geriet dadurch so in Harnisch, daß er, ca. 3 Meter von seiner Frau stehend, dieser das Beil mit voller Wucht ins Gesicht warf. Die hiedurch entstehende Wunde war keineswegs unbedeutend: Die Schärfe des Beils durchschnitt die Gesichtspartie vom linken Augenwinkel bis zur Oberlippe, welche letztere vollständig gespalten wurde. Der Blutverlust war sehr beträchtlich, doch nahm die Heilung der Wunde einen so glücklichen Verlauf, daß die Frau schon nach vier Tagen das Bett wieder verlassen konnte, wenn auch eine große Schwäche zurückblieb. Blumhardt will das Beil in die Ecke geworfen haben, wo dasselbe gewöhnlich gelegen sei, und hiebei mußte seine Frau in den Warf gekommen sein. Die Frau behauptet jedoch, ihr Mann habe nach ihr gezielt, weshalb sie auch trotz längerer Belehrung Strafantrag gestellt hat. Nach Lage des Falles konnte es sich nun auch darum handeln, ob Blumhardt seine Frau nicht vielleicht nur aus Fahrlässigkeit an der Gesundheit beschädigt hatte. Das Gericht nahm dies an und verurteilte den Angeklagten zu einer dreiwöchentlichen Gefängnisstrafe, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten sei.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. August. (Kartoffel-, Obst-, und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 400 Säcke Kartoffeln zu 2 *M.* 50 bis 3 *M.* 50 Pf. per

Zentner. Wilhelmplatz: 40 Säcke Mostobst zu 5 M 50 Pf. per
Zentner. Marktplatz: 4000 Stück Silberkraut zu 15 bis 20 M pr. 100
Stück.

Stuttgart, 26. August. An der diesjährigen (52.) Tuchmesse
waren 106 Verkäufer (gegen 114 fernb) vertreten. Dieselben brachten
an Tuch, Wulstlein, Flanell, Multon u. zur Messe:

7300 Stück im Wert von 470 000 M gegen
7400 " " " " 478 600 M im Vorjahr.

Außer den vorgenannten Artikeln war noch vertreten Kassenetz,
Stridgarn, Jacken und gewobene Sachen. Der Umsatz beträgt:

4300 Stück im Wert von 290 000 M gegen
4800 " " " " 297 500 M fernb.

Der Verkehr war nicht sehr lebhaft, die Preise blieben hinter denen
des Vorjahrs etwas zurück.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Jössel.

(Nachdruck verboten.)

75.

Fortsetzung.

„Unglücklicher!“ rief Eduard verzweifelt. „Euer Geist ist un-
nachtet. Ihr lebt in Einbildungen, welche man Euch gestilltlich erweckt
hat. Ich zürne Euch nicht; ich kann Euch nur beklagen. Ihr werdet
schon noch anders denken lernen, wenn Ihr erst wieder frei und Herr
Eures durch diese unmenschliche Behandlung gebrochenen Willens seid.
Blickt nur voll Vertrauen auf zu Dem, der aller Menschen Schicksal
lenkt und mich jetzt wie durch ein Wunder in Eure Brust hinab gesandt
hat, als Retter und Befreier aus einem Dasein, schlimmer als der Tod.
Behabt Euch wohl!“

Eduard griff seine Laterne wieder auf und stieg die Stufen hinan.
Im gleichen Augenblick ertönte über ihn ein leises heiseres Loh-
lachen.

Er blickte erschreckt empor, sah aber Niemand. Dagegen wurde
zu seinem Entsetzen die eisenbeschlagene Thür ins Schloß geworfen, und
von unsichtbaren Händen verriegelt.

Er sprang sofort zu derselben hinan, mit allen Kräften bemüht,
sie einzuschlagen oder aus den Angeln zu heben. Aber er verletzete sich
nur seine Hand.

Draußen wurde dagegen der Schlüssel abgezogen. Dann vernahm
er noch sich eiligst entfernende Tritte, und hiernach trat jene unheimliche
Stille ein, welche über Gräbern lagert.

13. Kapitel.

Kämpfe und Ziele.

Als der Kommerzienrat mit dem Kommissar in M. ankam, fanden
sie in Eduards Wohnung nur den ihrer harrenden Soltmann vor.

Etwas war hierüber aufs Höchste empört, denn er glaubte nicht
anders, als daß Letzterer von dem Kommissar gegen sein Versprechen
vorausgeschickt worden, um Eduard zu verhaften oder zu beobachten.

Nur wenige Worte des Anderen stellten diesen seinen Irrtum
klar. Es handelte sich um noch eine, und eine viel schwerere Anklage
gegen Eduard, die wegen Mordes.

Der Kommerzienrat brach unter diesem Schlage zusammen. Er
ließ sich von Soltmann die näheren Umstände der heimlichen Anwesenheit
Eduard's in seinem Hause berichten, an die er zuerst gar nicht glauben
wollte.

Die Beweise gegen ihn hätten ihn wie Nichts gedünkt, wenn Eduard
nur da gewesen wäre, um sie zu widerlegen. Aber daß Dieser, wie es
nun den Anschein hatte, geflohen war, durch ein heimliches Telegramm
aus der Residenz gewarnt — denn Dies bekundete Eduard's Wittin —,
Das überführte ihn, daß jene Beweise die Wahrheit sprachen und daß
er sich in seinem einzigen Sohn einen wirklichen Verbrecher erzogen hatte.

„Was werden Sie nun thun?“ fragte verzweifelt der Kommerzien-
rat. Meinen Sohn stiebriesslich verfolgen lassen?“

Der Assessor, an welchen diese Frage gerichtet war, blickte auf den
Kommissar; dieser zuckte die Achseln.

„Das wird von den sich noch ergebenden Umständen abhängen“,
sagte er. „Wir können ja immerhin noch nicht sagen, daß Herr Eduard
M. heimlich verlassen hat, um sich seiner Vernehmung zu entziehen. Es
ist nicht das erste Mal, daß er so handelt, und das Motto war allem
Anscheine nach immer das gleiche — die heimliche Liebe zu einem Mädchen,
dem er nicht angehören durfte. Dieses Mädchen ist aber nach des
Assessors eigenen Versicherungen keine Verworfenne, sondern brav und
ordentlich. Das spricht für ihn und gegen seinen sonstigen Umgang.“

„Und wer war dieser noch?“ fragte gespannt der Kommerzien-
rat.

„Ein Baron Dryden“, entgegnete Soltmann, „der Ihren Sohn
offenbar zum Spiel verleitet, und Ihr Prokurist, Herr Duprat, von dem
man behauptet, daß er ein schlechter Charakter, ein Mann mit zwei
Gesichtern und Derjenige sei, der Ihren Sohn aus Ihrem Haus und
Herzen verdrängte, um sich selbst an seine Stelle zu setzen.“

„Wer sagte Das von Herrn Duprat?“ fragte der Kommerzienrat
scharf.

„Ich habe die gleiche Charakteristik nun schon an zwei Stellen von
verschiedenen Menschen gehört“, sagte der Assessor.

„Ihr Herr Prokurist“, schaltete der Kommissar ein, „hat mir auch
keinen besonderen Eindruck gemacht. Im Gegenteil, wenn es sich nur
um eine Unregelmäßigkeit in Ihrem Geschäft handelte, wäre er der Erste, auf
den ich meinen Verdacht lenken würde.“

„Das Alles erschütterte mich nicht in meinem Vertrauen zu Herrn
Duprat“, sagte der Kommerzienrat mit finsterner Entschlossenheit. „Sie,
Herr Assessor, haben Ihr Urteil gewiß von Leuten, welche meinem Sohne
mehr oder minder nahe stehen, und Sie, Herr Kommissar, urteilen von
einem ersten flüchtigen Eindruck, vergessen aber zweiterlei, eine physische
Indisposition Duprat's, die ihn nicht besonders freundlich erscheinen ließ,
und den Unmut, welchen Sie in ihm selbst erweckten.“

„Unmut? Worüber denn?“ fragte der Kommissar.

„Darüber, daß Sie mit solcher Schroffheit gegen ihn auftraten.“

„Daß ich nicht wüßte“, entgegnete der Kommissar; „aber wenn ich
einmal Gelegenheit dazu hätte, würde ich es an solcher nicht fehlen
lassen.“

„Lößlicher Vorfall“, sagte gereizt der Kommerzienrat. Ich meine
aber, daß Sie in diesem besonderen Fall, wo es sich um eine Beein-
flussung meines Sohnes zum Bösen handelt, nach einer anderen Richtung
mehr Erfolg aufzuweisen haben würden. Dieser Baron Dryden zum
Beispiel —“

„Der nicht aufzufinden ist“, lachte der Kommissar. „Er ist aller-
dings wohl ein Ritter der Industrie, aber was kann Herr Duprat anders
sein, wenn er mit solchen Menschen in einem Athem als der Umgang
Ihres Sohnes genannt wird.“

„Das thut man fälschlich“, entgegnete der Kommerzienrat. „Herr
Duprat hat sich längst von meinem Sohne entfernt gehalten.“

„Ja, nachdem er ihn selbst auf die Bahn gelenkt, die zum Verderben
führt“, wandte der Kommissar ein. „Aber wozu uns darum streiten!
Das ändert nun Nichts an den bestehenden Verhältnissen. Wer Herrn
Eduard zu seinen mutmaßlichen Vergehen angestiftet und verführt hat,
ist für den Augenblick die Frage nicht, sondern die, ob er die Verbrechen
begangen, welche ihm zur Last gelegt werden. Die äußeren Anzeichen
sprechen dafür, und wir müssen dieselben so lange gelten lassen, bis
Herr Eduard selbst uns die Beweise vom Gegenteil giebt.“

Fortsetzung folgt.

Die Ludwigsburger Ausstellung.

IX.

Einige weitere Spezialitäten in dem freien Bau zur Rechten des Aus-
stellungsgartens möchten wir noch erwähnen, so Hölzels Krankentragebahnen,
die bei unseren Sanitäts-Kolonnen praktische Verwertung finden, und
Mads patentierte Gipsdielen, eine Erfindung, durch welche ein rasches
Belegen der Wände und Decken in Neubauten ermöglicht wird und die
sich praktisch bereits erprobt hat. Der Erfinder verspricht sich von diesem
seinem Fabrikat eine bedeutende Zukunft. Im übrigen findet der Beschauer
in diesem Anbau eine bunte Sammlung aller möglichen Industrien, die
Sailerei und Korbmacherei, Pferdenezze, auch einige Wagen, Produkte der
Blenzzüchter, und in einem abgelegenen Verschlag Grabsteine in künstler-
ischer Ausführung (Bildhauer Wagner und Gailing.) Auch sonst wäre
noch manches Industriezweigs zu gedenken, der durch wackere Meister ver-
treten ist. Einer besonderen Ausbildung rühmt sich das Ludwigsburger
Schuhmachergewerbe, das durch außerordentlich tüchtige und schöne Ware
vertreten ist. Auch das Sattlerhandwerk blüht in Ludwigsburg, wie dies
von einer Garnisonsstadt mit starker Kavallerie nicht anders zu erwarten
ist. Weniger zahlreich ist das Textilgewerbe vertreten, neben den Zeuglen
von Elsas findet der Besucher kleine Auslagen von Weißzeug, Corsets u.
s. w. Außer 2 Ausstellungen von Konditoren, die mehr für den ein-
heimischen Konsum berechnet sind, ist aufmerksam zu machen auf die ganz
hervorragende Leistung der Firma W. Eichhorn und Comp, welche ihre
anerkannten Fabrikate in Württemberg und den Nachbarstaaten verschickt.
Ihre Ausstellung, sehr hübsch arrangiert, zeigt unter anderem ein Füll-
horn mit Blumen, eine Schnitzeljagd, prachtvolle Handarbeiten, dann 2
Nieseneier mit den Ansichten von Marienwahl und Nachod, die jeden Be-
schauer erfreuen und zeigen, über welche leistungsfähige Kräfte die Fabrik
verfügt. Der Liqueurfabrikanten, der Meister in Pelzwaren, Filzen, Hand-
schuhen, Kurzwaren aller Art haben wir teilweise schon bei Besprechung
des Arrangements gedacht. Wir können auf eine Einzelbesprechung nicht
eingehen und müssen uns begnügen, zum Beweis der Vielseitigkeit der
Ausstellung die Namen der vertretenen Gewerbszweige aufzuführen. So
viel aber dürfen wir hinzufügen: Es ist nichts Geringwertiges in der
Ausstellung, es ist kein Meister, der nicht neben gewöhnlicher sauberer
Ware auch etwas Besonderes, Eigenes aufzuweisen hätte. Das ist es
hauptsächlich, was an dieser Ausstellung einen so sympathischen und er-
freulichen Eindruck gemacht hat, daß sie neben den Ausstellungen der
Großindustriellen, die der Weltmarkt kennt, auf allen Gewerbszweigen
eine solche Fülle von Gebiegenheit aufweist, daß sie namentlich den Be-
weis liefert, wie der Kleinmeister noch lange nicht vor der Massenfabri-
kation der Fabriken die Segel zu streichen braucht. So nehmen wir denn
Abschied von der Ludwigsburger Ausstellung, indem wir all den wackeren
Meistern, die wir dort kennen gelernt, zu ihrem mutigen Ringen mit der
großen Konkurrenz ein Glück auf! zuzurufen.